

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Monatlich . . .	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Jahresjährig . . .	6.40
Jahresjährig . . .	6.—		
sammt Zustellung			
Einzelne Nummern 7 Fr.			

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Berrenzgasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Rastach).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continent. J. J. Kienreich in Graz, A. Doppelst und Rott. & Comp. in Wien, J. Rülle. Zeitungs-Agentur in Laibach.

Politische Rundschau.

Gilli, 24. Dezember.

Die Weihnachtsferien des österr. Abgeordnetenhauses haben begonnen. Selten hat ein Parlament während der kurzen Zeit seines Tagens einen solchen Stimmungswechsel durchgemacht. Was im ersten Anpralle mit dem vollen Einsatze des Wissens und der Ueberzeugung gesprochen wurde, alles ist verweht. Parturiant montes und — die Regierung siegte, siegte in allen Fragen.

In Pest hielten am 22. trotz des Sonntags beide Häuser kurze Sitzungen. Im Abgeordnetenhause wurde der Handelsvertrag mit Deutschland in dritter Lesung angenommen, worauf Präsident Ohyzi erklärte, daß nunmehr die meritorischen Sitzungen bis zum 20. Januar geschlossen werden, daß aber morgen noch eine formelle Sitzung zum Zwecke der Promulgirung der sanctionirten Gesetze stattfinden werde.

Nach den üblichen Wünschen des Vorsitzenden an die Abgeordneten anlässlich der bevorstehenden Feiertage und unter Eisenrufen auf den Vorsitzenden gingen sodann die Abgeordneten auseinander. — Im Oberhause wurde der Handelsvertrag mit Deutschland, nachdem Erzbischof Hagnald dafür die Dringlichkeit beantragt hatte, nach belangloser Debatte angenommen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß mit einer öffentlichen Trade Muktar Pascha Effendi und Ehedim Bey zu Kommissären für die griechische Grenzregulirung ernannt worden sind und denselben Oberst Djeval beigegeben wurde.

Auf eine Anfrage der Pforte erklärte die französische Regierung, daß die Ernennung Sadet Paschas zum Botschafter in Paris genehm sei.

Eine weitere Trade ermächtigt den Großvezier mit Oesterreich auf Grund der österreichischen Vorschläge eine definitive Vereinbarung in Bezug auf Novi-Bazar abzuschließen. Diese Frage wird als gelöst betrachtet.

Aus dem englischen Heereslager in Afghanistan kommt offiziell die Bestätigung der Nachricht, daß der Emir in der That sein Reich als Flüchtling verlassen habe.

Die Ansprache, welche Kaiser Wilhelm an den Magistrat und den Gemeinderath von Berlin am 7. Dezember gehalten, worin er eine religiöse Erziehung der Jugend befürwortete, soll wie das „Reuter'sche Bureau“ telegrafirte, einen großen Eindruck auf den Papst gemacht haben.

Seine Heiligkeit hat die Gelegenheit ergriffen um ein weiteres Schreiben an den Kaiser Wilhelm zu richten, in welchem er ihn zu dem Tone dieser Rede beglückwünscht und Sr. Majestät aus Herz legt, der Kirche, die keinen andern Zweck als den vom Kaiser gewünschten verfolge, den Frieden wieder zu geben.

In Petersburg wird, so läßt sich der „Pester Lloyd“ aus Berlin telegrafiren, für den 26. Dezember a. St. ein Putsch der Nihilisten befürchtet. Dies ist nämlich der Gedenktag der vor 52 Jahren ausgebrochenen Dezember-Revolution und an den Mauern angeschlagene rothe Plakate verkündigen off:n, daß die Rächer des Volkes eine Demonstration beabsichtigen. Petersburg befindet sich daher faktisch im Belagerungszustand. Es verlautet ferner, die Regierung wolle die Universtitäten für dieses Jahr schließen und die Studirenden in ihren Heimatsorten unter polizeiliche Aufsicht stellen. Fürst Gortschakoff soll indessen dieser Maßregel abgeneigt sein.

Josefine Seiger. †

Es dürften ungefähr sechzig Jahre verfloßen sein, daß weiland Herr Josef Seiger unsere Stadt betrat und unter den bescheidenen Verhältnissen in dem noch jetzt der Familie eigenthümlichen Hause in der Postgasse ein Geschäftchen mit Schreibrequisiten eröffnete. Er war zu Tepl in Böhmen geboren. Ueber seine Jugend selbst wissen wir wenigstens zu berichten, doch darf mit ziemlicher Sicherheit aus der puritanischen Lebensweise, die er und die Seinigen führten, gefolgert werden, daß er schon in frühesten Zeit wohl den vollen Ernst des Lebens, doch weniger seine Freuden kennen lernte. Ignoti nulla cupido und Herr Seiger kannte keine Begierden und keine Wünsche außer jenen für das Wachsen und Gedeihen seines Geschäftes, dem er so wie seine Familie in streng reeller Thätigkeit bis zum letzten Augenblicke vorstand.

Er hatte im Regimente Bogelsang jetzt Hartung gedient, in den Zwanzigerjahren die Feldzüge in Neapel mitgemacht und sich Erfahrungen gesammelt, die bei seiner Lebensphilosophie sein späteres Unternehmen fördern und blühen machen mußten. Und so kam es auch. Das bescheidene Geschäftchen, das jedoch schon in der ersten Zeit seines Bestehens die meisten der damaligen herrschaftlichen Kanzleien mit Schreibutensilien versorgte, begann sich allmählig zu entwickeln. Zuerst kam eine Buchbinderei dazu, und bald auch ein Buchhandel. Der solide Wohlstand des Hauses erfuhr nie die geringsten Schwankungen und mehrte sich von Jahr zu Jahr.

Feuilleton.

Typen aus Untersteier.

Naturgeschichtliche und psychologische Studien von
Dr. Egrin.

9. Der Jäger. (Timor leporum.)

Der Jäger soll nach Rechten in die Kategorie der Dichter eingetheilt werden. Eine von ihm erzählte Geschichte ist, wenn sie auch etwas märchenhaft klingt, oft von größerem Werth, als eine Novelle des 19. Jahrhunderts. Die zarten Nuancen, in denen der Jäger ein erlebtes Jagdabenteuer der spannend zuhorchenden Gesellschaft erzählt, verdienen volle Bewunderung. Man vergißt darüber sehr leicht das Unglaubliche an der Geschichte, zumal er den Robinsonaden die kühnsten Schwankungen gibt und so der Gesellschaft Amusement in Hülle und Fülle bietet.

Er malt die erduldeten Strapazen mit so lebhaften Farben aus, rechtfertigt jeden verfehlten Schuß so meisterhaft, daß man ihm in den meisten Fällen Glauben schenkt und sein erprobtes Jäger-talent bewundert.

Es ist ein Fall vorgekommen, daß ein Jäger, während seiner Erzählung in Ekstase gerathend, der Gesellschaft zu beweisen versuchte, es habe ihn anlässlich einer Jagd ein Wildthier mit Haut und Bein aufgefressen.

Dies erinnert wohl lebhaft an den Freiherrn von Münchhausen und seine Erzählung über das Abenteuer, welches ihm unsern der großen Rata-racte zugestossen ist, woselbst ihn ein Krokodill schon im Rachen hatte, ihn jedoch, als er sich als literarische Sommität zu erkennen gab, mit Thränen im Auge, sofort losließ.

Der Gemsbart am Hute und der Lodenrock mit Hornknöpfen sollen äußerliche Merkmale eines passionirten Jägers sein. Nichtsdestoweniger trägt auch mancher Raseweis einen Gemsbart hinter dem Hute, der eine Gemse überhaupt noch gar nicht zu Gesichte bekam und kaum berechtigt sein dürfte, einen Hasenlauf auf den Hut zu stecken.

Dieser verdient auch den Namen „Jäger“ nicht und ist ein ganz alltäglicher Prahler, dessen Rodomontaden jedem Laien auffallen und ausnehmend untrügliche Anzeichen der Lüge an sich haben.

Der Jäger von echtem Schrott und Korn ist meist ein biederer, gerader Character. Er thut,

das Wild ausgenommen, Niemand etwas zu Leide und ist, wie gesagt, ein angenehmer Gesellschafter, besonders dann, wenn er ein Literchen hinter die Binde gegossen hat.

Der Pseudo-Jäger mit erkauftem Gemsbart aber ist ein aufgeblasenes Individuum, dessen alberne Erzählungen beiläufig so klingen, wie ein verdorrtes Schnarrwerk in einer Orgel.

Obschon mein Schatz an Aphorismen noch nicht erschöpft ist, so nehme ich dennoch von dem geehrten Lesern und Leserinnen Abschied. Die Veranlassung dazu gibt mir der Umstand, daß die Spalten unter dem Strich in nächster Zeit denn doch zu anderweitigen geistigen Produkten verwendet werden dürften.

Wir werden uns wohl noch oftmals persönlich und im Geiste begegnen — vielleicht schon in nächster Zeit, die Ihnen, wenn irgend möglich, eine kurzgefaßte Skizze einer „unfreiwilligen Mensur im Ciefantengasthose“ vorführen wird. Honny soit, qui mal y pense!

Indessen „glückliche Weihnachten“ und „fröhliches Neujahr!“

Der Geist der Sparsamkeit des Berewigten, der sich auch in seiner Eigenschaft als Gemeinde-Ausschuß dokumentirte, wurde oft herbe interpretirt, doch Geiger hatte nun einmal den Grundfatz, daß Jedermann durch ernste und ehrlche Arbeit bei etwas Geringfügigkeit es zu einem gewissen Wohlstande bringen müsse.

Als er starb ging sein bedeutendes Vermögen an seine ihm einzig überlebende Tochter Josefine über, welche obzwar stets krank und schwächlich das väterliche Geschäft fortführte und demselben mit voller Hingabe und praktischer Fachkenntniß vorstand.

Am 23. v. M. morgens starb nun Fräulein Josefine Geiger. Nur einige Minuten ehe ihr edles Herz zu schlagen aufgehört hatte, erklärte sie ihre letzte Willensmeinung, durch welche ein Dritttheil ihres bedeutenden Vermögens an die hiesige deutsche Kirche übergeht. Durch diese großartige testamentarische Schenkung wird nunmehr die so sehr angezeufelte Vollendung des Thurmes dieser Kirche schon in dem nächsten Jahre sich vollziehen. Wir hoffen, daß man bei der Ausführung sich streng an die bereits vorhandenen, vorzüglichen Pläne des gewigten Architekten Gustav Lahn halten wird, um so mehr, als seinerzeit die Staats- und Kunstautoritäten unseres Landes den diesbezüglichen Zeichnungen allseitig das größte Lob spendeten. Und so hat unsere Stadt durch das hochherzige Fräulein Geiger ein Geschenk erhalten, dem ein zweites seit dem Jahrhunderte, in dem die mächtigen Grafen von Cilli ihre Samstadt mit den großartigsten Gnadenbeweisen bedachten, nicht an die Seite gestellt werden kann. Dem Gemeinderath legen wir es dringendst ans Herz, alles aufzubieten, damit das Andenken an die edle Stifterin auch den kommenden Generationen erhalten werde, damit auch jeder Besucher der deutschen Kirche noch in den fernsten Tagen daran erinnert werde, daß die Dame, die aus diesem ärmlichen Gotteshause eine prächtige Andachtsstätte schuf, die den ruinenhaften Thurm zu einer Zierde unserer Stadt werden ließ, die auch das freundliche Seeligerhaus erstehen machte, eine brave Tochter Cilli's war, und Josefine Geiger hieß.

An jenem Festtage aber wo die hellen Kirchenglocken zum ersten Male erklingen über unserer Stadt, da kann der verklärte Schatten der Spenderin, ihr Werk segnend, uns mit Schiller zurufen:

Noch dauern wird's in späten Tagen
Und rühren vieler Menschen Ohr
Und wird mit den Betrübten klagen
Und stimmen zu der Andacht Chor.

In den Bergen.

Eine Novelle aus Steiermark von Harriet.
(6. Fortsetzung.)

Raum war dem alten Mann der Name entschlüpft, so sprang das junge Mädchen von der Bank auf und ehe Jemand wußte was sie beabsichtigte, zog sie ein vorhin gepflücktes nun auf den Hut befestigtes Alpenkraut von demselben und schleuderte es mit dem lachenden Ruf in die Tiefe: „So meine schöne Bergfrau, ich grüße Dich!“

Ein Schrei, daß Alle entsetzt in die Höhe fuhren, war die Antwort auf Florencens muthwilligen Gruß.

„O Herr Gott sei uns gnädig!“ murmelte der alte Mann sich bekreuzend.

„Fürchten Sie die Folgen des Uebermuthes!“

„Macht mir mit Euren Bemerkungen das arme Kind nicht verwirrt, albernes, abergläubisches Volk. Traurig genug wer an solchen Erzählungen Geschwack findet!“

„Beruhigen Sie sich doch, Herr von Wanden!“ rief Leon, indem er auf eine Felspitze deutete:

„Dort sitzt die unschuldige Ursache, dieser allgemeinen Alteration; jener kleine, sich beständig bewegende schwarze Punkt — rührt von einem Nachtvogel her, der in diesen Lüften haust.“

Meine Chronik.

Cilli, 24. December.

(Deforirung.) Die vor dem Feinde gebliebenen Offiziere des 27. Infanterie-Regiments Oberlieutenant Viktor Wagner und Lieutenant Franz Weinberger erhielten, und zwar der Erstere den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsflektion, der Letztere das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsflektion.

(Auszeichnung.) Sonntag den 22. d. wurde im Sitzungssaale des hiesigen Stadtaamtes in Anwesenheit des Gemeinde-Ausschusses, sowie der Stabsoffiziere, Oberstlieutenant van Aken und Landwehroberst de Trauz, vom Bürgermeister Dr. Neckermann dem Uelauer des 3. l. l. Feldjäger-Bataillons Michael Micheli, die demselben verliehene silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse in festlicher Weise übergeben. Die hiesige Feuerwehr veranstaltete aus diesem Anlasse im Gasthose zum „Möhren“ eine Festkneipe, die auch der Bürgermeister mit seinem Besuche beehrte und die äußerst animirt verlief.

(Der hiesige Juristenverein) veranstaltete gestern seinem Mitgliede Herrn Bezirksrichter Walter aus Anlaß seiner Uebersehung nach Rohitsch im „Erzherzog Johann“ eine Abschiedsfeier, die in animirtester Weise verlief.

(Bersehung.) Die l. l. Finanz-Landes-Direktion für Steiermark hat den l. l. Steueramtsadjunkten Friedrich Schmidt über sein Ansuchen von Franz nach Cilli überseht.

(Konversationsabend.) Wie aus unserem Inzeratentheile ersichtlich, findet in der Neujahrsnacht in den Lokalitäten des Kasinovereines ein Konversationsabend verbunden mit einem Tanzkränzchen statt. Das gewählte uns vorliegende Programm läßt einen interessanten Abend erwarten.

(Pariser Glasfotografien.) Wie bereits erwähnt, hat der Besitzer der Glasfotografien, um vielfachen Wünschen nachzukommen, die Dauer der Ausstellung bis inklusive 1. Januar verlängert. Von den Wiederholungen dürften wol die Schweizer Partien auf den zahlreichsten Besuch Anspruch machen. Die Bilder von der Montblanc-Besteigung, die unter Beihilfe von 10 Führern vom Pariser Fotografen L. Favre im Juli 1875, unter außerordentlichen Schwierigkeiten aufgenommen wurden, bieten aber auch, durch die herrliche Wiedergabe der ewigen Schneefelder und pittoresken Gletscherformationen, allen jenen, deren Verhältnisse es nicht gestatten, diese großartigen Naturgenien an Ort und Stelle zu bewundern, einen reichlichen Ersatz.

(Zu Tode gestürzt.) In St. Marein bei Cilli hat der Fasbinder Martin Braschko durch einen Sturz von der Dreschkenne seinen Tod gefunden.

„Dummer Vogel!“ rief Herr von Wanden, seinen ganzen Zorn nun gegen die Felspitze schleudernd „ich wollte ich könnte dir den Hals umdrehen, daß du nie mehr harmlose Wanderer schrecken sollst.“

„So ganz harmlos war die Ursache nicht!“ rief Leon, der sich von den Andern etwas entfernt hatte und jetzt, in Adas Nähe, sich an einen Felsvorsprung lehnd den Blick hinaus über die mondbelegante Landschaft schweifen ließ.

„Sie machen wohl gar meinem Kinde einen Vorwurf!“ rief von Wanden „statt diejenigen anzuklagen, die alleinige Schuld an dieser widerlichen Scene tragen!“

„Wen soll ich anklagen? Vielleicht den Führer? Trägt er die Schuld an Florencens unweiblichen Scherz? Mir liegt nichts ferner, als solchen Erzählungen nur annähernde Begründung auf Wahrheit einzuräumen, doch wozu dort, wo ein beschränkter Sinn einmal daran festhält ihn auf so muthwillige Art eines Besseren belehren zu wollen. Ich wette diese Scene hat den Mann noch mehr in seinen irrigen Ideen bestärkt, jetzt erst gewinnt seine Sage an Deutung.“ Bei den letzten Worten wandte Leon das Haupt und sein und Adas Blick begegneten sich, aber nur eine flüchtige Sekunde ruheten die Augen ineinander — doch es war ei tiefes, wortloses Einverständnis.

(Selbstmord.) Am 15. d. M. hat sich der Inasse Franz Laich in der Gemeinde Sakuschag, Bezirk Pettau, in seiner Wohnstube während der Abwesenheit seines Weibes an einem auf dem Querbalken des Pianos befestigten Stricke erhängt.

(Polizeibericht.) Nachts zum 19. d. M. wurden dem Winzer Sternlicht in Patichenberg aus unverperrtem Stalle eine semmelfarbige, mittelgroße, gutgenährte Kuh im Werthe von 80 fl., dann in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. aus dem versperrten Keller der Grundbesitzerin Maria Gologranz zu Ogorenz a. d. Südbahn 3 Eimer Wein nebst 1 Faß, und Nachts zum 29. v. M. aus versperrtem Keller der Elisabeth Slanig in Ottischnitzberg 40 Pfund Schweinsmalz und 1 Eimer Wein entwendet; ferner wurde dem Auszügler Georg Krinitschitsch in Povrenzen aus unverperrtem Behältnisse am 27. v. M. Nachts 2 Bienensöcke nebst Bienen und am 1. d. M. aus dem Bureau des Telegrafenamtes am Marburger Südbahnhofe dem Alois Drager ein blauer langer Tuffetrock im Werthe von 30 fl. durch unbekannte Thäter gestohlen.

Die oben erschienene Nummer 12 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, IV. Jahrgang 1878/79 enthält: Ritter vom Gelbe. Roman in zwei Bänden. Von Theodor Schiff. (Fortsetzung.) — Illustration: Weihnachten. Originalzeichnung von J. Dolleschal. — Enem. Geschichte eines arabischen Mädchens. Von E. von Vincenti. (Fortsetzung.) — Neue Gäste im Schönbrenner Thiergarten. F. A. Bacciocco. — Einsam. Eine Weihnachtsfeier von F. Groß. — Unsere Soldaten in Ivornil. Ein Lagerbild von A. Makarewicz. — Illustration: Die Skala Contarini in Venedig. Nach einer Fotografie auf Holz gezeichnet. — Moslemitisches Ordenleben. Kulturstizze aus Dobruva. — Aus aller Welt. (Eine „Berkannte“. — Zusammenschweißen durch Druck. — Der steiermärkische Kunstverein in Graz.) — Feenarchitektur in Venedig. (Bilderklärung.) Von Dr. H. Rabbebo. — Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr. mit Postverendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monats). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manzsche Hof-, Verlags- und Univ.-Buchhandlung Wien, Kohlmarkt 7 (Expedition der „Heimat“ Seilerstätte 1.)

Buntes.

(Festredner gesucht!) Unter diesem groß und fett gedruckten Titel steht in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ folgendes Inzerat: „Zu einer größeren Festivität (Rückkunft eines Künstlers) wird eine vollkommen entsprechende Persönlichkeit gebildeten Standes gesucht, die eine gebiegene und ausführliche Empfangsrede zu halten hätte. Nobles Honorar und Vergütung, event. Spesen. Gest. Offerte mit genauer Adresse und Bedingungen“

Der alte Herr hielt inne, und sah überrascht nach der Stelle hin wo Ada saß, der kleine Strauß, den ihr Papi als Andenken mitgegeben, war plötzlich ihren Händen entfallen, während sie mit erschrockenem Gesichtsausdruck nach Leon hinüber starrte, der junge Mann trat rasch an sie heran und hob die Blumen an. Dabei fiel sein Blick auf die Zeichenmappe, sie enthielt zwei Worte in Goldlettern, die in der klaren, mondhellten Nacht deutlich zu entziffern waren und lauteten: „Ada Schwarz.“

Dieser unheimbare Einband war dem verwaissten Mädchen ein theures Vermächtniß an die liebe, gute Mutter, deren Bild wie ein Traum aus dem dunklen Schoß der Vergangenheit in der Seele der jungen Waise fortlebte; Erinnerung zieht immergrüne Ranken um das Gewesene und schmückt der Todten Häupter mit unverwelklichen Kränzen. —

Erinnerung rief in dem jungen Baron plötzlich die Vergangenheit wach, und mit ihr einen Namen, den er unzählige Mal von den Lippen seines Vaters vernommen, der in sehr trauriger Verbindung mit einem einstigen Freunde des Hauses stand; aber in welcher Beziehung sollte er zu dem jungen Mädchen stehen? Doch ja, jener Mann hatte eine Tochter, ein allerliebtestes kleines Mädchen, mit welchem er oft gespielt hatte, wenn es mit seiner schönen Mutter nach Fördheim kam, und es hieß — Ada — jenes Kind verschwand aber nach

sind sofort bezeichnet mit E. N. 155143. an die Expedition einzusenden." Der betreffende Künstler wird sich dadurch gewiß höchlich geehrt fühlen!

(Ein Vorschlag zur Güte.) Die Besizerin einer Menagerie in Paris giebt in öffentlichen Blättern folgende Idee zum Besten. Sie geht nämlich von dem Gedanken aus, daß ein Orpheus durch seinen Gesang und sein Spiel die wilden Thiere bezähmt und somit bewiesen habe, nicht bloß die Macht des Gesangs, sondern auch die Empfänglichkeit der wilden Thiere für Gesang. Sie beruft sich ferner auf ihre eigene Erfahrung, daß ihre wilden Thiere beim Erschallen guter und sympathischer Stimmen freundlich werden, näher kommen und vergnügt lauschen, während sie bei gegenheiligen Stimmen böse werden, heulen, davonlaufen oder gegen den Sänger losfahren. Um nun dem Streit der Kritik und des Publikums über gute und schlechte, sympathische oder nichtsympathische, reine und unreine Stimmen ein Ende zu machen, schlägt die Menageriebefizerin vor, jeden Sänger und jede Sängerin vor ihren öffentlichen Auftritten in der Menagerie Probe singen zu lassen, um aus dem Verhalten der wilden Thiere ein untrügliches Mittel zur Beurtheilung der Stimme zu erhalten. Ob die Idee praktisch ist, kann man nicht sagen; originell aber ist sie gewiß.

(Musikalischer Weihnachtsgruß.)

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Meiningen gemeldet, daß die dortige Hofkapelle „auf höheren Befehl“ am Weihnachtsabend in Bayreuth dem Meister Wagner ein Ständchen bringen muß. Alle Vorstellungen, besonders der von dieser Maßregel betroffenen Familienväter, alle Bitten, sie dieses größte aller Familienfeste im Kreise ihrer Angehörigen feiern zu lassen, sind erfolglos gewesen. Welche Einflüsse im Spiel gewesen sind, um den gegen seine Angestellten sonst so wohlwollenden Herzog so unerbittlich zu stimmen, dürfte eher vermuthet als ausgesprochen werden. Die letzte Hoffnung setzen die betroffenen Musiker jetzt nur noch auf den Meister selbst, von dem sie erwarten, daß er wohlwollend genug sein werde, eine Huldigung auszusprechen, die nur auf Kosten der Ausführenden möglich ist. Vielleicht kommen diese Zeilen noch zeitig genug, um der „Ovation auf höheren Befehl“ vorzubeugen. Oder man bewillige der verurtheilten Hofkapelle wenigstens mildernde Umstände und begnüge sich damit, dem Meister in Bayreuth den musikalischen Festgruß aus Meiningen per Telephon zukommen zu lassen.

(Gastronomische Konzerte.) Auch in Amerika haben Klavierkonzerte Einiges von ihrer früheren Anziehungskraft eingebüßt. Doch Koch-

konzerter sind neu und erfreuen sich eines ungeheuren Zuspruchs. Eine Miß Dobb aus Schottland hat sie in die Mode gebracht und sie hat die Sache fürwahr nicht übel angepackt. Borerst hat sie ein Kochbuch herausgegeben, das in Hinweis auf praktisches, billiges, nahrhaftes und schnelles Kochen nichts zu wünschen übrig läßt. So z. B. enthält dieses Buch verschiedenartige Rezepte, wie man für sechs Personen ein ausgiebiges Mahl mit fünfundsiebenzig Cents herzustellen im Stande ist. Und die Sache ist kein Humbug! Als Illustration dieses Verfahrens hält Miß Dobb gegenwärtig in den Sälen der „Christian association of Young men“ in New-York Vorträge und unterstützt dieselben praktisch, indem sie das, was sie lehrt, auch zugleich kocht. Es ist unglaublich, mit welcher Schnelligkeit, Einfachheit und Sauberkeit sie im Angesichte des Publikums kocht und zugleich dozirt. So rationell ihr Kochen ist, so klar, bündig und faßlich ist auch die Art ihres Vortrages. Die im Saale bereiteten Speisen finden reichenden Absatz, natürlich gegen sofortige Bezahlung. Nur ist Angebot und Nachfrage bisher noch in keinem richtigen Verhältnis, denn über die Hälfte des Publikums muß sich mit dem Duft begnügen. „Ammtliche Gerichte sprechen durch ihre Schmachhaftigkeit für Miß Dobb's Theorie. Mit diesem Eplaus von Wochenabenden erachtet die Reformatrice der Gastronomie ihre Mission jedoch noch lange nicht als erfüllt. Ihr Streben geht vielmehr dahin, eine Art Koch-Universität mit einem Laboratorium zu begründen, wo Jeder und Jede auf praktischem Wege rasch erlernen kann, wie man selbst mit bescheidenen Mitteln für seine und der Seinigen gesunde und schmackhafte Ernährung Sorge tragen kann. Weil aber dadurch in vielen Fällen die Apotheke entbehrlich gemacht werden dürfte, ist anzunehmen, daß Miß Dobb's gemeinnütziges Streben sich vieler Anhänger erfreuen wird.

Aus dem Gerichtssaale.

Hauptverhandlungen am 28. Dezember 1878.

Samstag 28. Polische Anton, Gewaltthätigkeit IV. Falles; Pulko Anton, Diebstahl; Erehotnik Thomas, Betrug; Mikelitich Bartholomä, Körperbeschädigung; Weselak Johann, Körperbeschädigung; Zendarz Mathäus, Körperbeschädigung; Kovatsch Johann, Veruntreuung.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 18. bis 24. Dezember.

Hotel Erzherzog Johann
Josef Wanig, Weinhändler, Gursfeld. — Baron Volzinger, Privat, Bettau. — Heinrich Schott, Direktor, Wien.

Hotel Döfen.

Josef Reinitich, Reisender, Wien. — Jakob Pavia, Agent, Görz. — Adolf Pichler, Kaufmann, Linz. — Alfred Bamberger, Kaufmann, Wien. — Josef Lebaritsch, Geschäftsmann, Luttenberg. — Josef Wolf, Inhaber der Leichenbestattungs-Anstalt, Marburg. — Dr. Adolf Lewy, Advokat, Wien. — Dr. Franz Zistler, Redakteur, Graz.
Gasthof Engel.
Anton Smola, Privat, Schönstein. — Josef Krapec, Bezirksfeldwebel, W. Graz. — Anton und Johann Reinprecht, Viktualienhändler, Marburg. — Maria Langer, Privat, Marburg.

Course der Wiener Börse vom 21. Dezember 1878.

Goldrente	72.90
Einheitliche Staatsschuld in Noten	61.90
„ „ in Silber	63.—
1860er Staats-Anlehenslose	113.75
Banfactien	787.—
Ereditactien	221.50
Pancon	117.25
Silber	100.15
Napoleon'd'or	9.36
l. l. Münzducaten	5.60
100 Reichsmark	57.85

Mit 1. Jänner 1879 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Gillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:

Für Gilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Zuland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dec. d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in oer Zufendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Gillier Zeitung“

Casino-Verein.

Den P. T. Mitgliedern des Casino-Vereines diene zur

Nachricht,

dass die gefertigte Direktion für Dienstag den 31. December einen

CONVERSATIONS-ABEND MIT TANZ

in den Casino-Vereinslokalitäten veranstaltet.

Man erscheint in einfacher Toilette.

Der Anfang präcise um 8 Uhr Abends.

C 1111, 17. December 1878.

574 2

Die Direktion.

Kunstaussstellung.
Pariser
Glas-Photographien.

Am 25. und 26. December ist ausgestellt:
XVIII. Serie:
Savoyen und Montblanc-Besteigung.

Am 27. und 28. December ist ausgestellt:
XIX. Serie:
Belgien, Schweden, Norwegen.

Zu sehen:
Hauptplatz Nr. 107 im Gewölbe.
Geöffnet täglich von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.
Entrée 20 kr. 519
Abonnementskarten für 10mal. Entrée fl. 1.50.

dem Tode beide. Eltern mit einer alten Verwandten spurlos aus der Residenz.

„O, sind Sie die Tochter des Hofrathes Schwarz, jenes Mannes, der sich in meines Vaters Haus vergiftet?“ flüsterte Leon, während ein schmerzliches es Zucken durch des Mädchens Gesicht gieng und sie in stummer Qual beide Hände vor die Brust presste. Sollte sie mit einem kalten: „Nein“ antworten, wo die Beantwortung seiner Frage in ihren trüben Zügen lag?

Leon tratt plötzlich einen Schritt zurück — diese Fremde wagte es, mit einem entehrten Namen ihr Haupt so hoch und stolz zu tragen!

Ada sprang von ihrem Felsstz empor. Mit welchem Rechte ruhete der Blick des jungen Mannes, ihres einstigen Spielgefährten, mit dem Ausdruck der Verachtung auf ihr?

Ada saßte ihr Haupt zwischen beide Hände; der Name ihres Vaters ist kein entehrter. Sie trat an den Felspalt heran, und sich mit der einen Hand an dem Gestein festhaltend, neigte sich ihr Haupt weit vor, indem sie mit finstern Blick in die Tiefe starrte: Wie das schäumte und brauste! Wer sich da hinabstürzte in den bodenlosen Abgrund, der wußte nichts mehr von dem Leben und seinen Qualen! Der Körper des jungen Mädchens lehnte sich immer weiter vor, die Hand auf dem Felsgestein ließ in ihrem Drucke nach. — Da fühlte sie ihren Arm berührt: „Was wollen Sie thun!“ sie wandte rasch das Haupt, Leon sah in ein geisterbleiches Antlitz: „Ach ich irrthe! Sie wollten da unten.“ — er hielt inne.

(Fortsetzung folgt.)

Praktische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke zu bedeutend herabgesetzten Preisen

empfiehlt

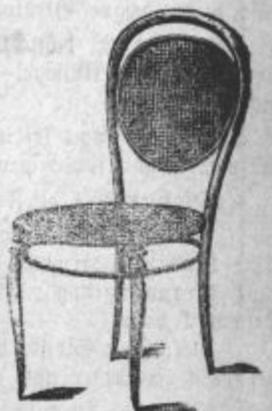
Joh. T. Lacher

in Marburg.

Aller Gattungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, Salon-Garnituren, Ottomans, Divans, Balzak, Ruhbetten, elastische Betteinsätze von 8 fl. angefangen, Ross-haar - Afriq - Matrazen, Chifonniers, Betten, Credenz-, Trimoau-, Wasch- und Schabladkästen, Schreibtische, An-

kleide- und Toilett-Spiegeltische etc. etc. in grosser Auswahl.

Musterkarten, illustr. Preis-Courante, Kosten-Ueberschläge werden auf Verlangen gratis zugesend et



— Sannthaler-Käse —

ist von nun an jedes gewünschte Quantum zu haben bei

Matič & Plicker
in Cilli.

570 3

Eine geprüfte beeidete **Postexpeditorin**, der deutschen, slovenischen und italienischen Sprache vollkommen mächtig, überdies Lehrerin in Klavier und Weissstickerei, in allen häuslichen Arbeiten bewandert, wünscht bis **1. Jänner** oder **1. Februar** in obiger Stellung unter bescheidenen Ansprüchen unterzukommen. Gefällige Anträge unter Chiffre „L. M.“ poste restante **Rann**. 569 2

Bei Lungenleiden, Tuberkulose Hilfe gebracht.

Dankschreiben aus Wien,

den 22. Oktober 1877, von Herrn **Franz Branner** eingegangen an die erste älteste kaiserl. königl. Hof-Malzpräparaten-Fabrik des Herrn **Johann Hoff**, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Euer Wohlgeboren!

Es sind nun 3 Monate, daß ich gegen mein Lungenleiden (Tuberkulose) Ihre Malzpräparate mit dem besten Erfolge gebrauche. (Alle anderen gegen diese Krankheit seit zwei Jahren angewendeten Mittel zeigten sich ganz wirkungslos.)

Die bei solchen Leiden stets im Gefolge stehenden Nebenkrankheiten, als: Fieber, nächtliche Schweiß und Appetitlosigkeit, habe ich seit dem Gebrauche dieser ausgezeichneten echten Hoff'schen Malz-Präparate **gänzlich verloren**. Sie werden es daher begreiflich finden, daß mir nach solchen Erfolgen Alles daran gelegen ist, die begonnene Kur, von der ich mir gänzliche Heilung meines Leidens verspreche, fortsetzen zu können. Folgt Bestellung.

Hochachtungsvoll

Franz Branner, Hagngasse 10, 1. Stod.

Wien, den 22. Oktober 1877. 534 8

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Generaldepositeur für Steiermark **M. Fitz**, Herrngasse, Graz. — Verkaufsstellen: In Cilli: **Jos. Kupferschmid**, Apoth.; in Marburg: bei Hrn König, Apoth.; in Pettau bei Hrn. Pirker und W.-Graz Hrn. Kordis.

Elegante Visitenkarten

Johann Rakusch in Cilli geliefert

von 80 kr. bis 2 fl. per 100 St. werden von der Buchdruckerei des

Abonnements für die „Tagespost“ werden in der Buchdruckerei von **Johann Rakusch** entgegengenommen

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Eine grosse Auswahl

von

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken

Nouveautés in jedem Genre

von der

einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

empfehlen zur geneigten Ansicht

Wilhelm Metz & Comp.

in Cilli.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Billigste Preise.

Grösste Auswahl.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt gebe ich hiemit allen Verwandten und Freunden Nachricht von dem Hinscheiden meiner innigstgeliebten Cousine, des Fräuleins

JOSEFINE GEIGER,

welche heute 10 Uhr Vormittag, im 53. Lebensjahre, versehen mit den heil. Sterbesakramenten selig in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängniss findet Mittwoch den 25. d., um 4 Uhr Nachmittags, auf dem Friedhofe zu St. Maximilian statt.

Das Requiemamt wird Samstag den 28. d., um 9 Uhr Vormittags, in der Abteistadtpfarrkirche zu St. Daniel abgehalten werden.

Die Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

CILLI, den 23. December 1878.

Agnes Ranner.